

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 80 (1962)
Heft: 19

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerb für ein Hallenbad in Luzern

DK 725.74

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

13 Wettbewerbs-Entwürfe sind rechtzeitig eingelangt. Der Bericht des Städtischen Hochbauamtes stellte nur geringfügige Abweichungen von den Programmvorschriften fest; auch die Verstösse gegen das Baugesetz für die Stadt Luzern sind unerheblich. Es werden daher alle Projekte zur Beurteilung und zur Preiserteilung zugelassen. Die Bewertung geschieht nach folgenden Gesichtspunkten:

1. Einfügung in die Umgebung, Gesamthaltung;
2. Zugänge, Grundrissorganisation, technische Ausführung;
3. Architektonische Haltung;
4. Wirtschaftlichkeit, zusätzliche Betriebe, vermietbare Räume.

Das Preisgericht hat sich bereits bei der Beratung des Wettbewerbs-Programms und anlässlich einer spätern zweiten Besichtigung mit den örtlichen Verhältnissen des Bauplatzes vertraut gemacht. Die Prüfung der Entwürfe erfolgt zuerst gemeinsam, dann gruppenweise.

Im ersten Rundgang prüft das Preisgericht, ob Projekte wegen ungenügender Erfassung der Bauaufgabe oder anderer wesentlicher Mängel ausgeschieden werden müssen. Einstimmig wird beschlossen, im ersten Rundgang keine Entwürfe auszuschneiden. Beim zweiten Rundgang scheiden wegen grösserer architektonischer und organisatorischer Nachteile drei Projekte aus. Im dritten Rundgang werden mit detaillierter Begründung drei weitere Entwürfe ausgeschieden.

In engerer Wahl verbleiben sieben Entwürfe; diese werden wie folgt beurteilt:

Projekt Nr. 12 (Seite 324/325). Kubatur 25 410. Die Einfügung des Projektes ist städtebaulich gut gelöst. Es überzeugt durch einen fein differenzierten Aufbau. Die ausgesprochene Süd- und Ostorientierung des Badtraktes kann durch keine spätere Ueberbauung der Nachbarschaft beeinträchtigt werden. Auf der Westseite sind Läden unter dem Querriegel vorgesehen.

Übersichtlich und eindeutig sind die Zugänge angeordnet. Gut gelöst ist die Eingangspartie mit einfachem Einweisungssystem der Besucher, hingegen ist von der Kasse aus keine Kontrolle des Schülereingangs möglich. Originell wirkt der Einblick in das Schwimmbassin. Der Weg von der Schalterhalle zu Kabinen, Vorreinigung und Schwimmbecken ist wohlgedacht. Zweckmässig ist die Trennung der Zuschauer von den Badenden durch eine separate Treppe. Trotz zentraler Anordnung der Zuschauerzone wird der Badebetrieb nicht gestört. Die räumliche Disposition der beiden Schwimmbassins ist gut. Vorzüglich angelegt sind die Liegeplätze. Die Lage der Abwartwohnung ist annehmbar.

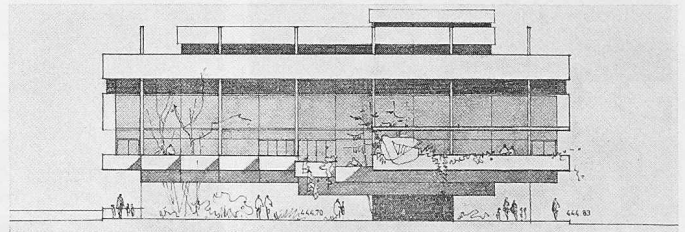
Das Projekt besticht durch einen erfreulichen, organisch gelösten architektonischen Aufbau. Die Tatsache, dass nur wenige Räume vermietbar sind, wird aufgewogen durch eine zweckmässige betriebstechnische Organisation und die geringe Kubatur. Der öffentlich begehbbare geschlossene Raum unter der Liegeterrasse ist ungenügend ausgewertet.

Projekt Nr. 9 (Seite 326). Kubatur: 26 000. Das Projekt zeichnet sich durch eine gut abgestimmte Einfügung in den gegebenen Raum aus, ohne dass es durch eine spätere Bebauung beeinträchtigt werden könnte.

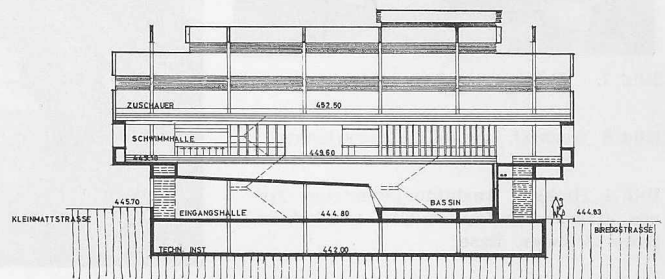
Bemerkenswert sind die räumliche Gestaltung des gut ausgenützten Erdgeschosses und die grosszügige und elegante Ausbildung des Aufstieges zur Haupthalle im ersten Stock. Der Weg von der Kasse zum Garderobenteil und durch die Duschanlage zur Schwimmbasse ist vorbildlich und klar geführt. Zwischen der Männer- und Frauengarderobe bestehen gute Abtauschmöglichkeiten. Die schön angelegte Ausweitung der Sitzstufen ins Freie ist leider am Nachmittag beschattet. Schülergarderobe und Duschanlage im Erdgeschoss sind etwas knapp bemessen. Das ungenügend belichtete, wenig besonnte, im untern Stockwerk befindliche Lehrschwimmbecken steht leider in keiner visuellen Beziehung zur Schwimmbasse. Die Anlage der Zuschauertribünen befriedigt. Durch die Aufstockung der Nebenräume in einem getrennten Baustrakt wird der Betrieb erschwert.

Das Projekt besticht durch seine fein gegliederte, beherrschte Architektur. Dem Lichteinfall in das Hauptgeschoss wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Eine gute und rentable Betriebsführung wird gesichert durch eine, abgesehen von den getrennten Schwimmbecken und den auf-



Ansicht aus Ost-südost, 1:600



Längsschnitt Schwimmbasse

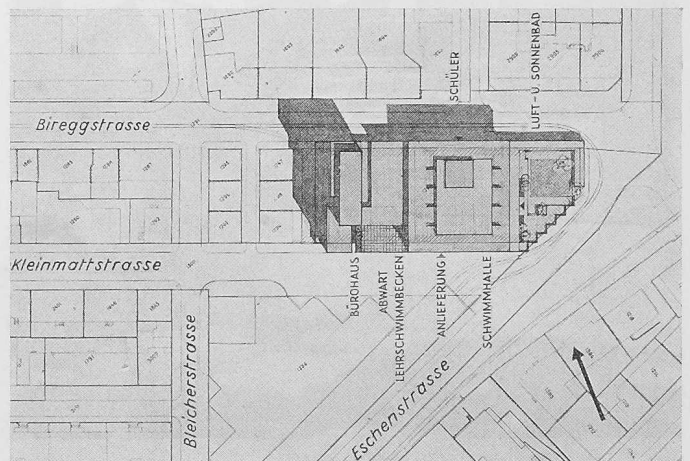
gestockten Nebenräumen, zweckdienliche Organisation der ganzen Anlage. Auch die vermietbaren Läden sind gut gelegen.

Projekt Nr. 2 (Seite 327). Kubatur: 23 535. Der geschlossene, relativ niedrige rechteckige Baukörper ist gut gegliedert und fügt sich vorteilhaft in die Umgebung ein. Die grosse Schwimmbasse wird durch ein elegant geformtes Faltwerk überdeckt. Der Hauptzugang erfolgt durch eine gut angelegte Freitreppe von Osten her. Die Eingangspartie ist richtig disponiert und gewährt Einblick in die grosse Schwimmbasse. Durch die beidseitige Anordnung der langgestreckten Garderobenräume wird ihre teilweise alternative Verwendung verum-möglicht. Ungünstig liegt die Badmeisterkabine. Die von der Kassahalle aus nicht kontrollierbaren Schülereingänge führen von der Birgeg- bzw. Kleinmattstrasse zu den Garderoben im ersten Stock, doch sind die Eingänge und Treppen, Garderobenräume und Duschen zu knapp dimensioniert. Interessant gelöst ist die Verbindung des Erfrischungsraumes mit der Zuschauergalerie.

Die kubische Gliederung wirkt fein, und die architektonische Haltung ist ansprechend. Durch die zentrale Anordnung der grossen Schwimmbasse wird eine genügende Belichtung von oben ermöglicht.

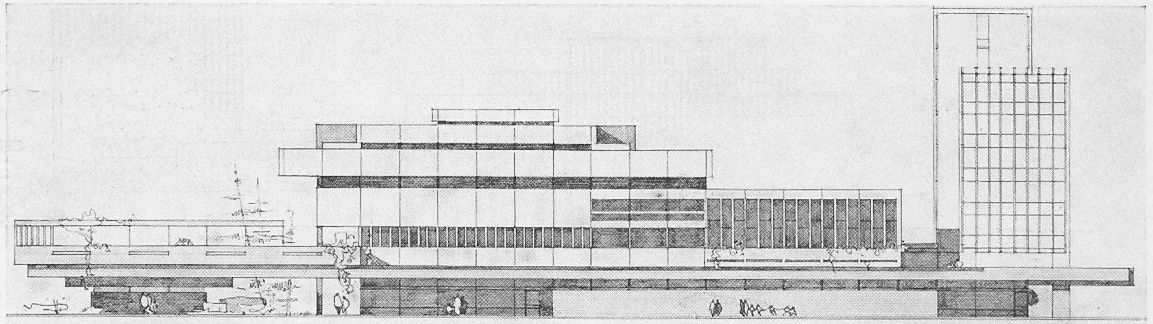
Konstruktiv und betrieblich stellt das Projekt eine wirtschaftliche Lösung dar. Die klare statische Konzeption sowie das nicht unterkellerte grosse Schwimmbassin versprechen niedere Er-stellungskosten. Längs der beiden Strassen werden vermietbare Lokale vorgeschlagen.

Projekt Nr. 6 (Seite 328). Kubatur: 20 152. Das an sich stark gegliederte Projekt nützt die Parzelle vollständig aus. Durch die Anordnung eines städtebaulich vertretbaren Wohnhochhauses auf der Sonnseite des Platzes wird die Hallenbadanlage räumlich etwas eingegengt. Das Wegdenken der bebauten Parzelle westlich des Bauplatzes wirkt trügerisch. Die lebendige Gestaltung der Zugänge und



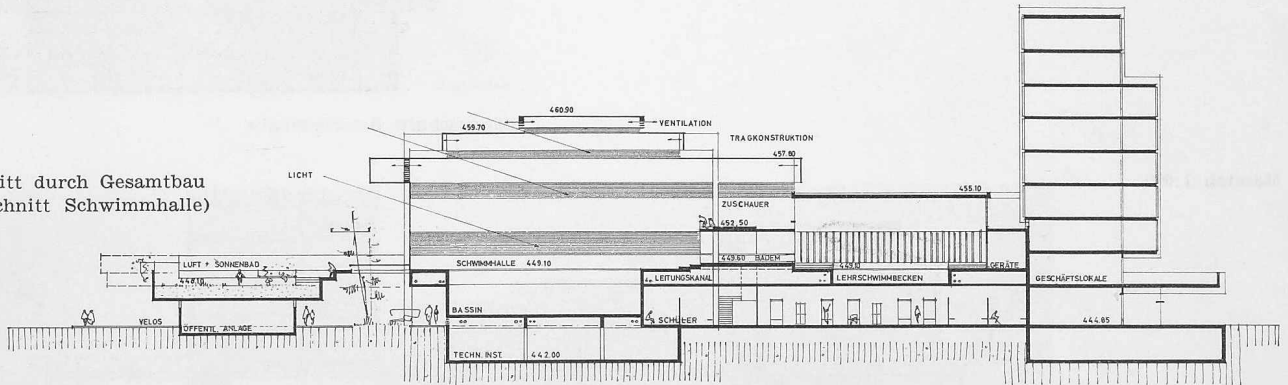
Lageplan 1:2500

Ansicht
aus Nordnordost

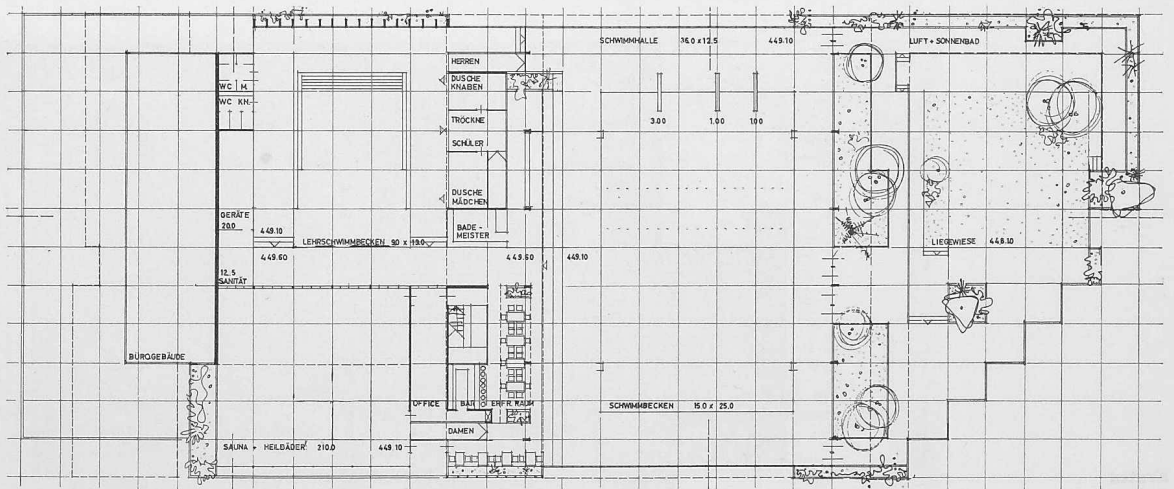


1. Preis (5300 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung). Projekt Nr. 12. Verfasser **Adolf und Lis Ammann-Stebler**, Luzern

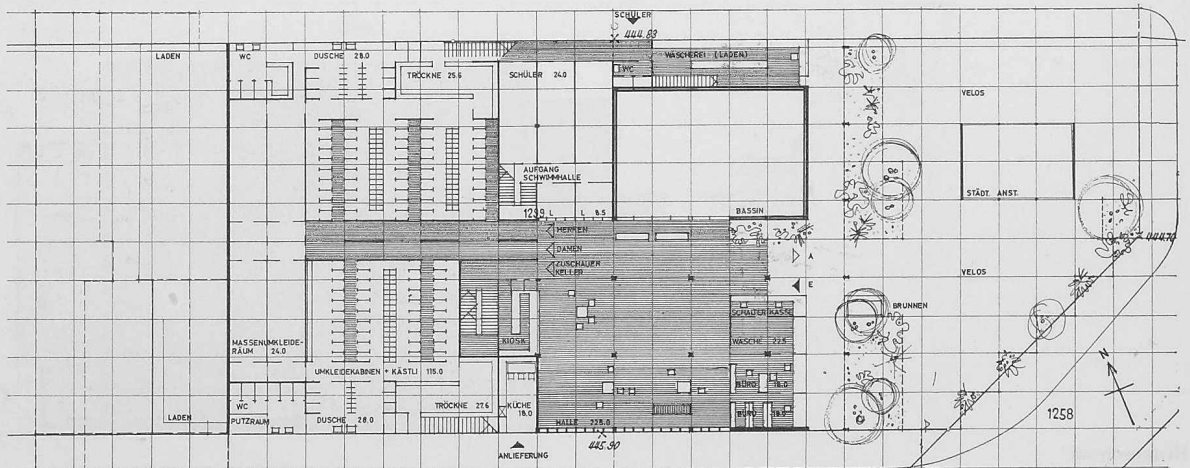
Längsschnitt durch Gesamtbau
(= Querschnitt Schwimmhalle)



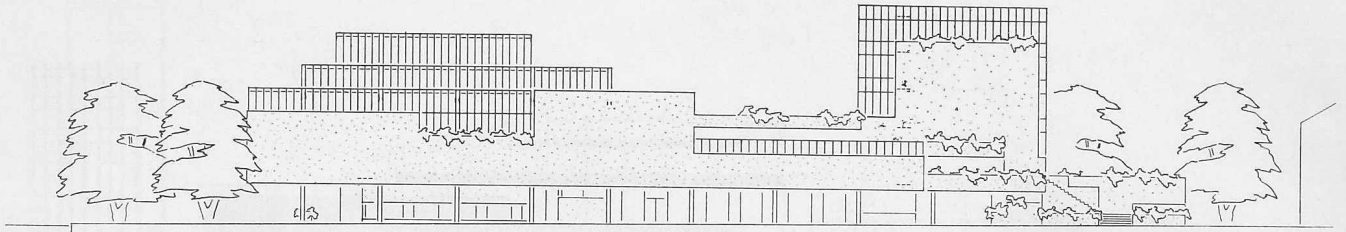
Masstab 1:600



Bädergeschoss



Erdgeschoss



ESCHENSTRASSE

SCHWIMMHALLE
BAR

LADEN

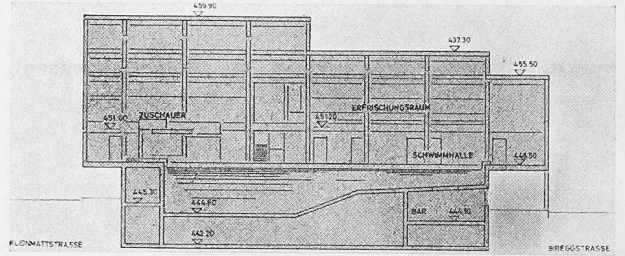
GARDEROBEN

DURCHGANG

ALFGANG ZUM
EINGANG

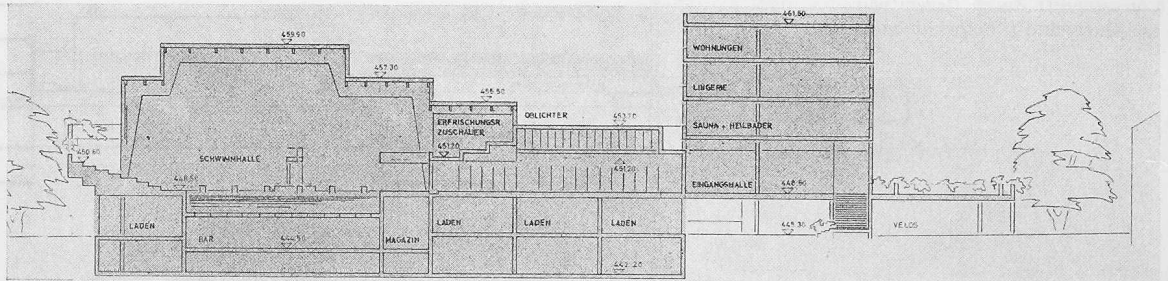
Ansicht aus Südsüdwest

2. Preis (4800 Fr). Projekt Nr. 9. Verfasser **Hans Zwimfer**, Basel

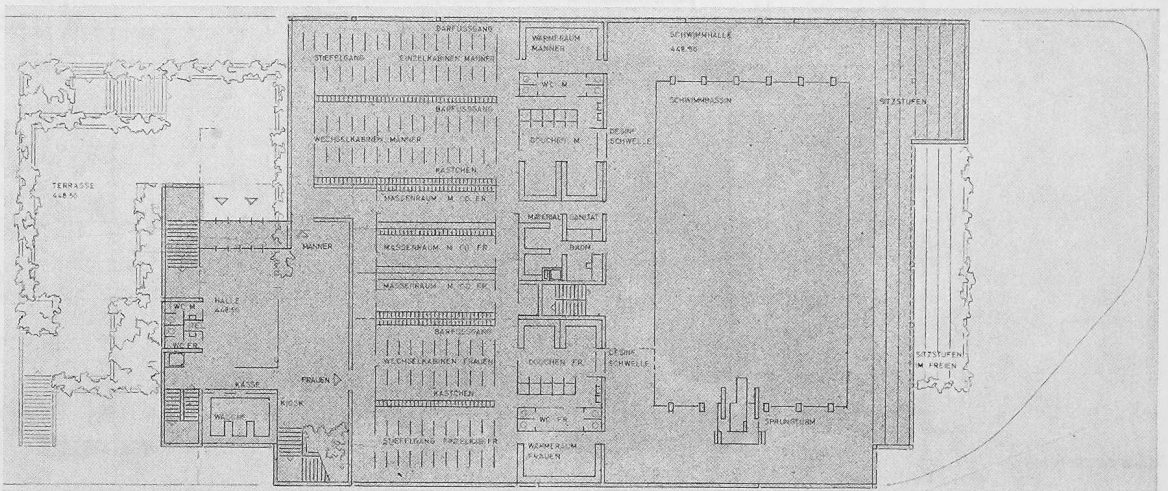


Längsschnitt Schwimmhalle

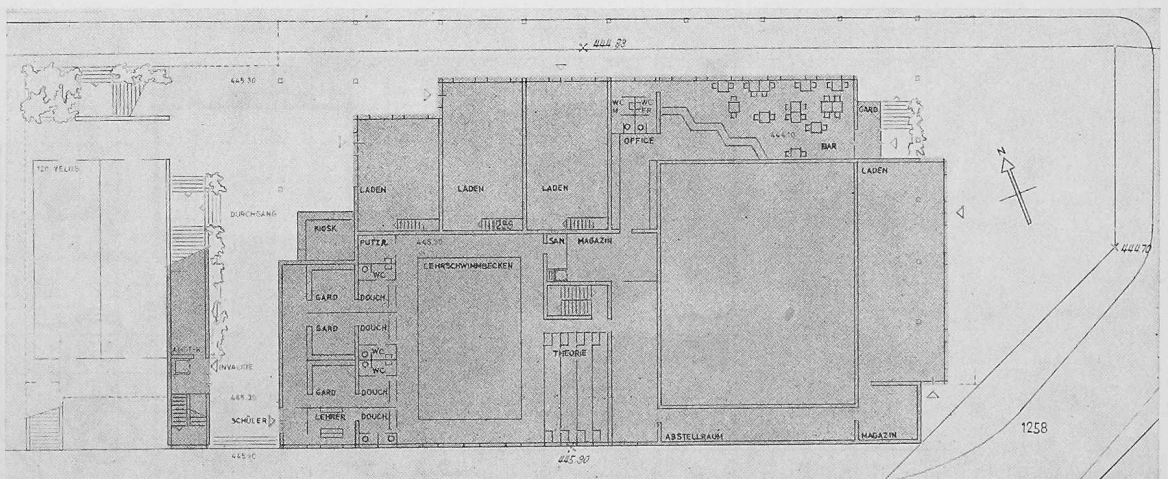
Masstab 1:600



Gesamtbau
Längsschnitt

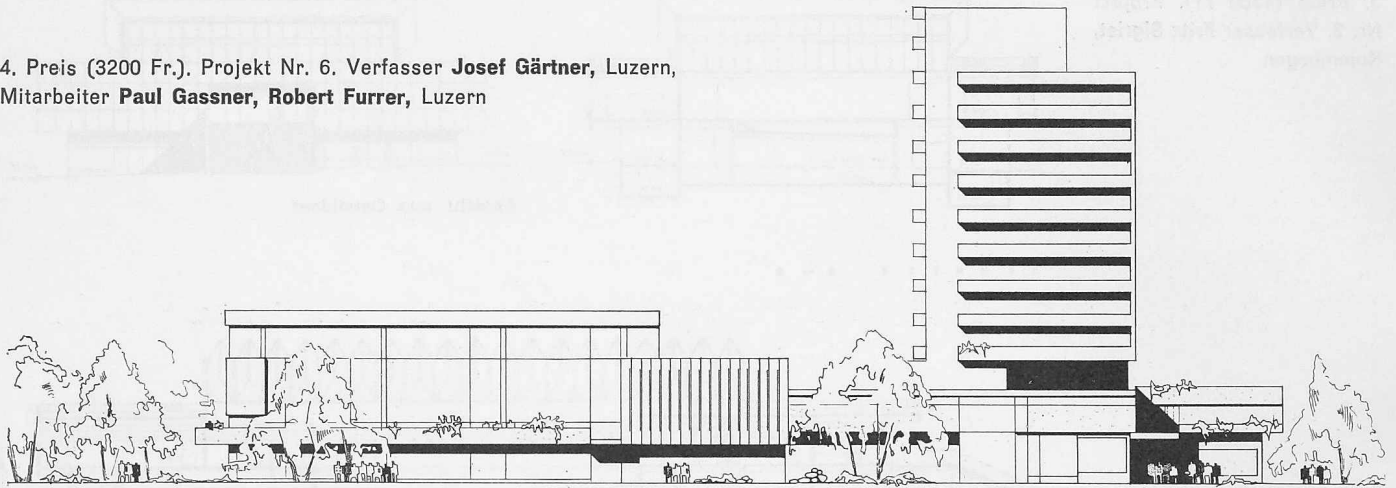


Erstes
Obergeschoss

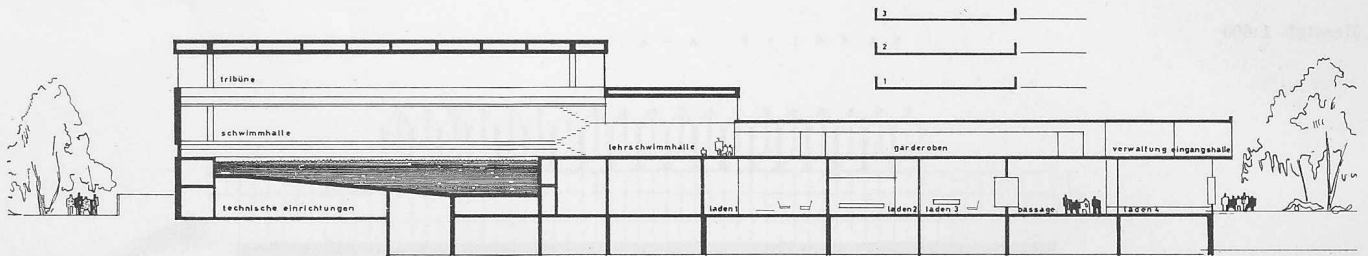


Erdgeschoss

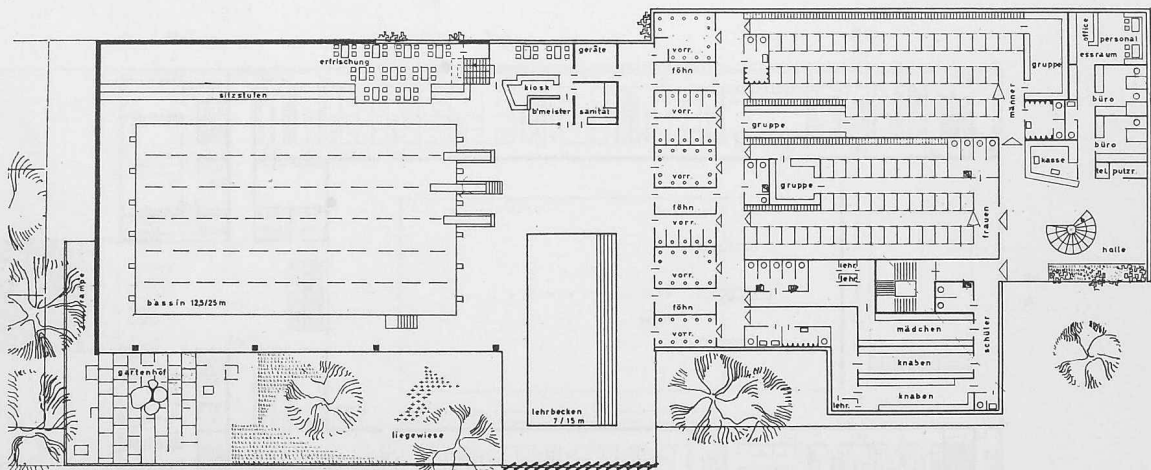
4. Preis (3200 Fr.). Projekt Nr. 6. Verfasser **Josef Gärtner**, Luzern,
Mitarbeiter **Paul Gassner**, **Robert Furrer**, Luzern



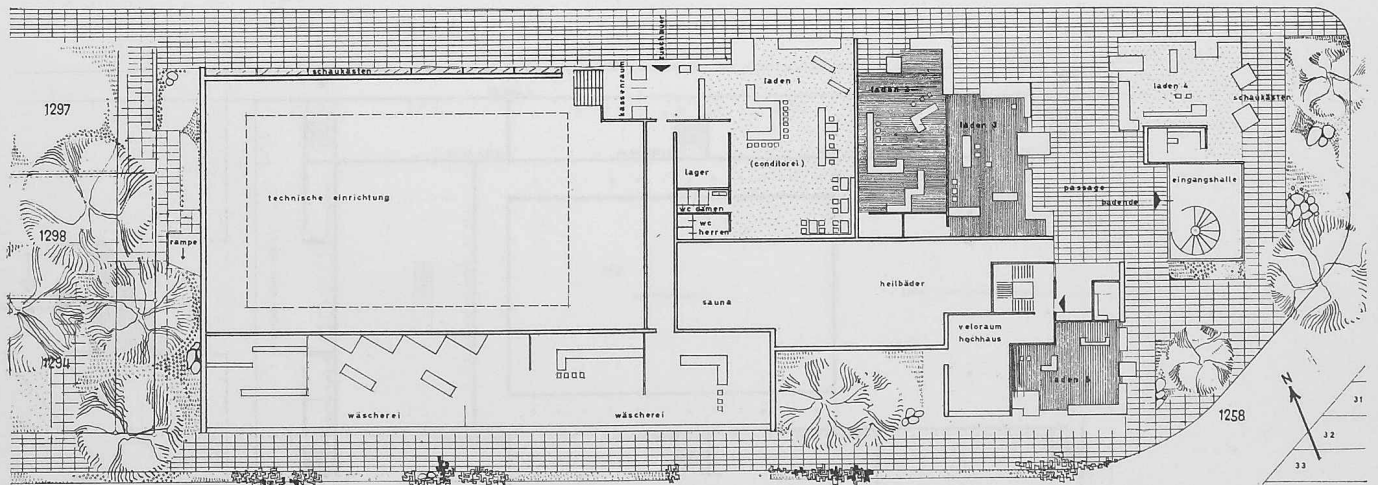
Ansicht aus Südsüdwest



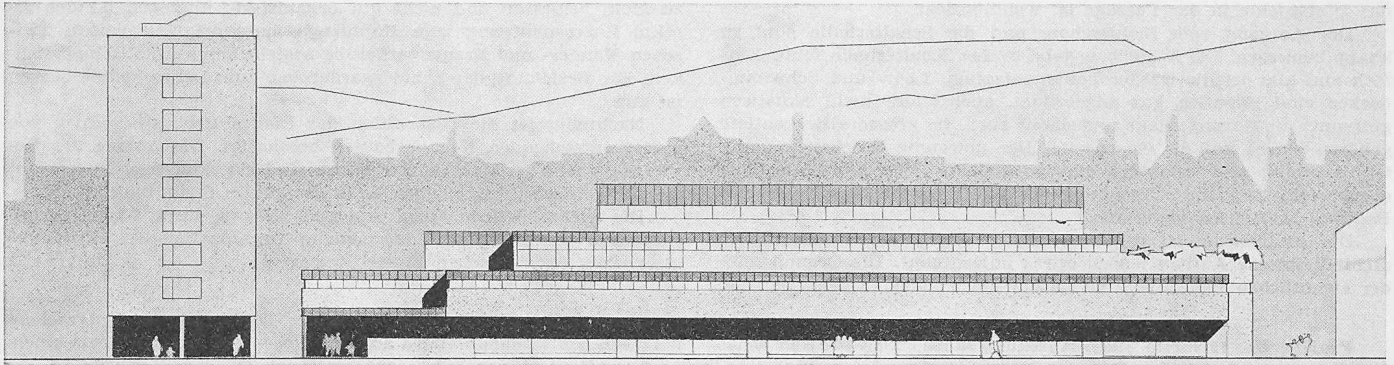
Längsschnitt 1:600



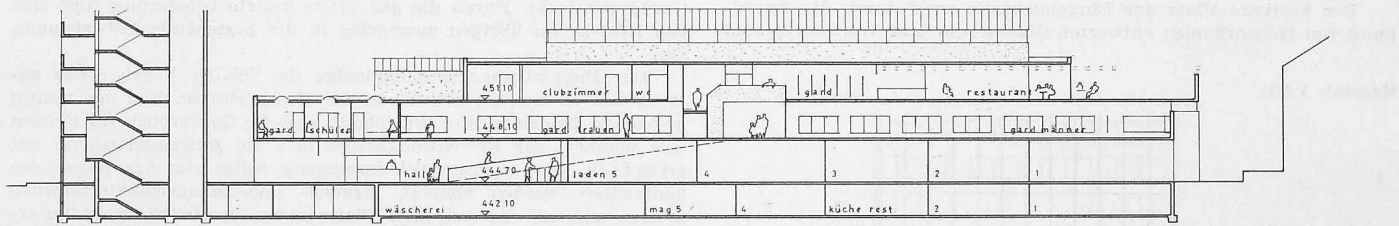
Erstes Obergeschoss



Erdgeschoss

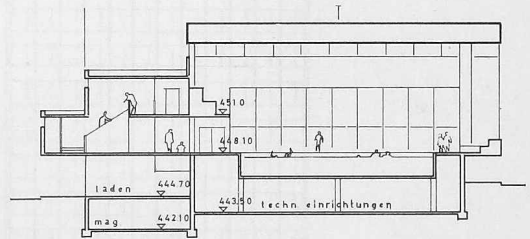


Ansicht aus Nordnordost



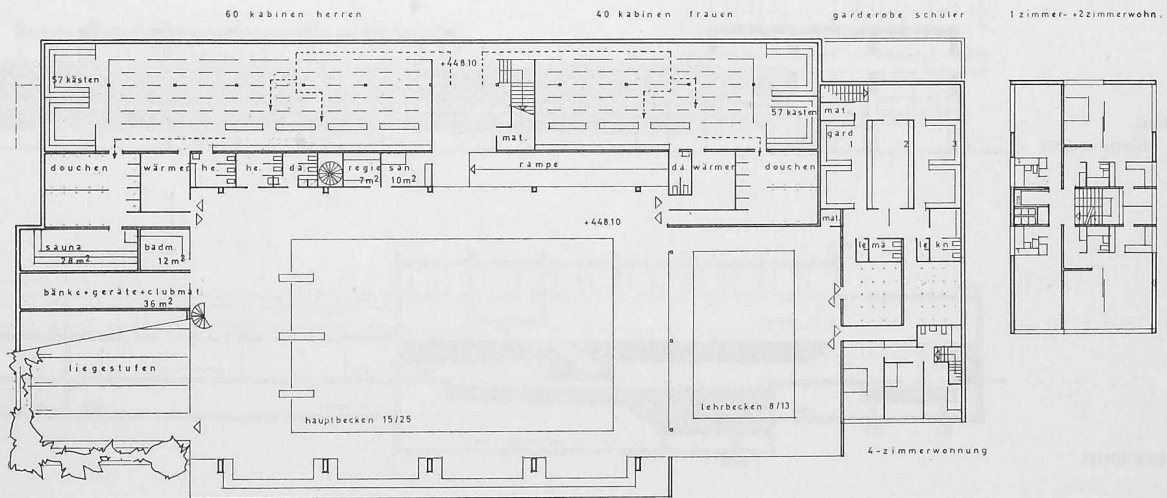
Längsschnitt Ost — West

5. Preis (2400 Fr.), Projekt Nr. 11. Verfasser **Erwin Bürgi**, Zürich,
Mitarbeiter **Hans Zufferey**, Zürich

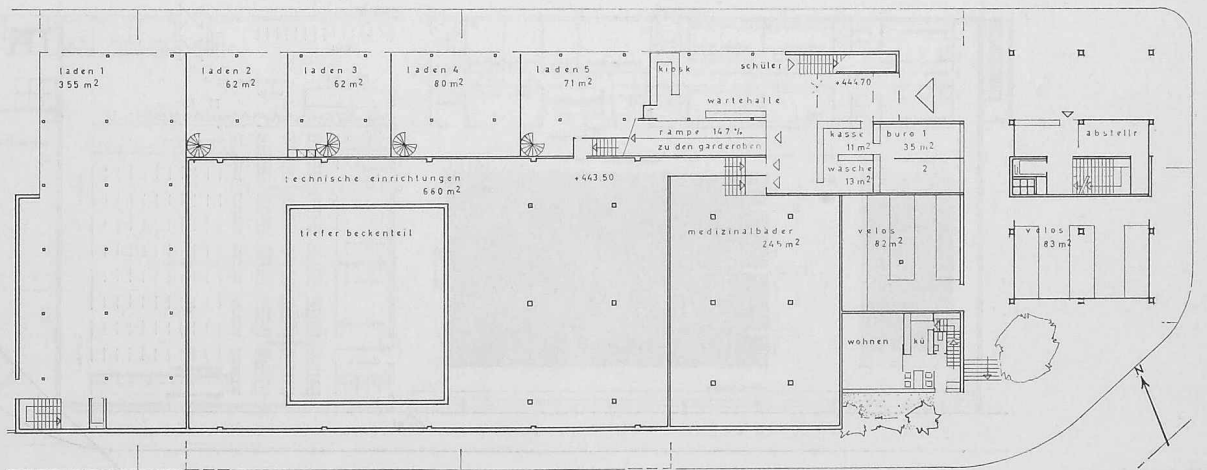


Querschnitt Schwimmhalle

Masstab 1:600



Erstes
Obergeschoss



Erdgeschoss

der Mietobjekte in der Passage ist wohlüberlegt.

Der Aufgang vom Erdgeschoss und die Schalterhalle sind zu knapp bemessen. Die Wäscheausgabe in der Schalterhalle fehlt. Einfach und klar ist die Garderobenorganisation. Lehr- und Schwimmbecken sind räumlich gut angeordnet, aber leider nicht akustisch getrennt; die Sprunganlage und damit auch die grössere Beckentiefe gehören jedoch auf die Gegenseite. Der getrennte Zuschauerzugang ist nachteilig und erfordert eine zusätzliche Schalterorganisation; ebenso fehlt eine klare Trennung der Laufwege für Zuschauer und Badende im Erfrischungsraum.

Die Architektur ist organisch differenziert, der statische und architektonische Aufbau jedoch etwas unbestimmt. Die Organisation der eigentlichen Badeanlage verspricht einen ökonomischen Betrieb.

Projekt Nr. 11 (Seite 329). Kubatur: 25 105. Das Projekt weist trotz seiner ausgedehnten Beanspruchung des Bauplatzes eine relativ geringe Ausnützung des Erdgeschosses auf, besonders bei Verzicht auf den ungünstig situierten Wohnblock.

Der kostbare Platz der Eingangspartie wird durch die Anordnung von Nebenräumen entwertet. Kassaraum und Wartehalle sind

zu klein bemessen und nicht gut organisiert; hingegen ist der direkte Rampenaufgang zum Kabinengeschoss originell gelöst. Zwischen Männer- und Frauengarderobe besteht keine Abtauschmöglichkeit. Die Beziehung der Schülergarderoben zum Lehrschwimmbecken ist gut.

Nachteilig ist die Disposition der Liegestufen; sie werden von später entstehenden Nachbarbauten beschattet. Die Anlage des Restaurants und der Zuschauertribünen sind zweckmässig. Interessant ist der kubische Aufbau durch die gestaffelte Gestaltung.

Die wirtschaftliche Ausnutzungsmöglichkeit durch Läden ist angemessen. Auch die wohlgedachte Organisation des Projektes lässt einen ökonomischen Betrieb erwarten.

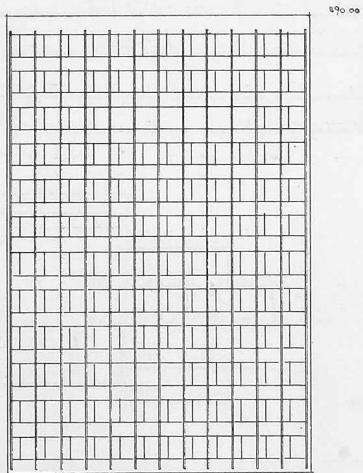
Projekt Nr. 5 (Seite 330). Kubatur: 23 485. Die im Erdgeschoss gelegene Schwimmhalle wird auf der West- und Nordseite von einem niederen Bautrakt umfasst, auf welchem an der Nordostecke ein städtebaulich ungünstig gelegenes Hochhaus angeordnet ist. Zwischen Schwimmhalle und Hochhaus befindet sich der eingeschossige Garderobentrakt. Durch die gut differenzierte Gliederung fügt sich das Projekt im übrigen zwanglos in die bestehende Ueberbauung ein.

Der Haupteingang und derjenige für Schüler liegen etwas zufällig und zu wenig markiert an der Bireggstrasse. Von der richtig gelegenen Eingangs- und Wartehalle sind die Garderoben für Frauen und Männer, der Erfrischungsraum und die Zuschauertribüne gut erreichbar. Der separate Schülereingang sollte von der Kasse aus kontrolliert werden können. Frauen- und Männerumkleideräume müssen getrennt werden. Eine Platzreserve für Heilbäder ist im ersten Obergeschoss richtig angeordnet.

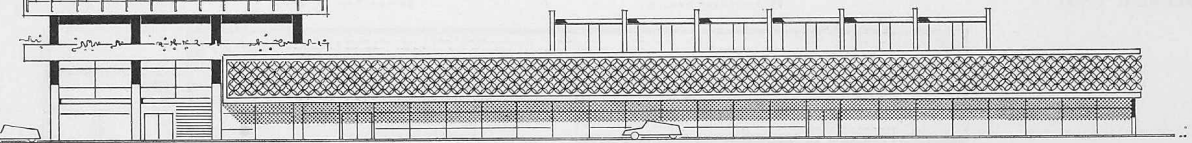
Technisch und organisatorisch stellt das Projekt eine wirtschaftliche Lösung dar. Neben dem in dieser Form nicht realisierbaren Hochhaus und der darunter liegenden knappen Ladenfläche schlägt der Verfasser nur vermietbare Einstellräume für Autos im Unter- geschoss vor.

6. Preis (1800 Fr.). Projekt Nr. 5. Verfasser **Albert Altheer**, Luzern

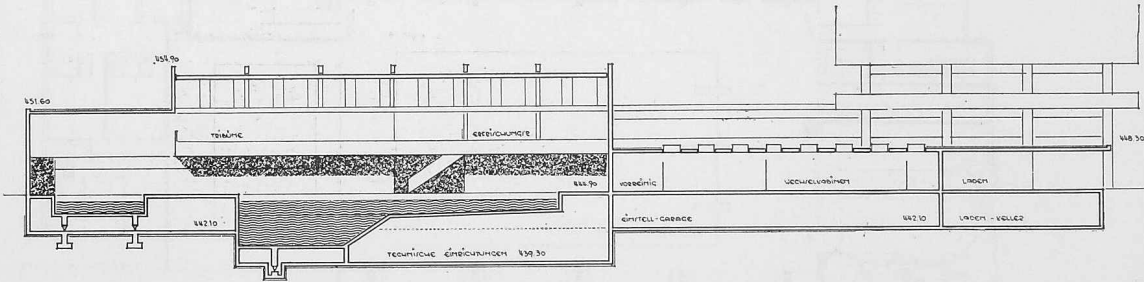
Masstab 1:600



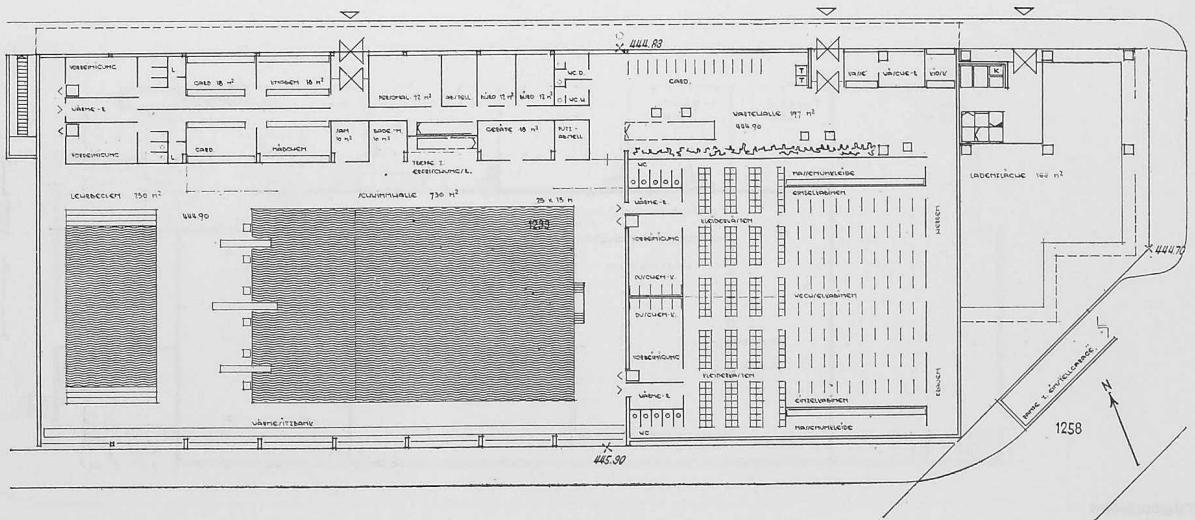
Ansicht aus Nordnordost



Längsschnitt



Erdgeschoss



Duplex-Wohnungen wirkt für die Lehrschwimmhalle störend. Das Lehrschwimmbecken ist zu schmal. Die Heilbäder liegen gut zugänglich im Untergeschoss. Das Projekt wirkt konstruktiv nicht überzeugend.

Sowohl die kubische als auch die architektonische Gestaltung vermögen durch ihre allgemeine Uneinheitlichkeit nicht zu befriedigen. Die durchgehende, beide Schwimmbecken umfassende Halle lässt jedoch eine gute Raumwirkung erwarten.

Der Verfasser schlägt an der Ostseite ein mehrstöckiges Laden- und Bürogebäude vor. Vom betrieblichen Standpunkt aus kann das Projekt als wirtschaftlich angesehen werden.

Schlussbemerkungen

Das Preisgericht stellt fest, dass das zur Verfügung stehende Grundstück für die gestellte Aufgabe relativ knapp ist. Der Gedanke, den Bau mit einem Hochhaus oder andern vermietbaren Räumen zu ergänzen, ist mit Vorsicht zu behandeln; es sind in den meisten Fällen grössere Schwierigkeiten zu erwarten. Der Gestaltung der näheren Umgebung sollte unbedingt alle Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die unerfreulichen Nachbarbauten sind durch pflanzliche Gestaltung nach Möglichkeit abzudecken.

Die geplante Verlegung der Brünigbahn bietet später vielleicht eine glückliche Gelegenheit, um an deren Stelle eine ausgedehnte Grünanlage zu errichten.

Die Schwimmhalle als Kern der ganzen Anlage sollte in guter Verbindung mit den Publikumsräumen als differenzierte Raumkonzeption gestaltet werden. Beide Schwimmbecken liegen vorteilhaft auf gleicher Ebene; Hauptorientierung nach Osten auf den freien Platz ist erwünscht.

Bau und Organisation sind unter Berücksichtigung der zu den einzelnen Projekten geäusserten Kritiken zu verwirklichen.

Das Preisgericht empfiehlt den zuständigen Instanzen einstimmig, das erstprämierte Projekt als Basis für die Ausführung weiter zu bearbeiten, weil sich diese Lösung sowohl betrieblich und wirtschaftlich wie städtebaulich und auch architektonisch aufdrängt.

Alle Teilnehmer verdienen für ihre Mitwirkung bei der Behandlung dieser komplizierten Aufgabe den Dank der Öffentlichkeit.

Luzern, den 22. Februar 1962.

Für die Mitglieder des Preisgerichtes:

L. Schwegler, H. Schumacher, die Architekten *P. Waltenpühl, M. Schlup, E. Renggli, A. Fehlmann*, die Experten *H. Ackermann, A. Martinaglia, R. Strebi, N. Abry*.

Nekrologe

† **Alfred Engler**. Am frühen Morgen des 22. Dez. 1961 verschied nach langer Krankheit im Kantonsspital Zürich im 66. Altersjahr der ehemalige Chef der Betriebsabteilung der Nordostschweizerischen Kraftwerke, alt Direktor Alfred Engler. Geboren am 23. März 1896, verbrachte er seine Jugendjahre bis zur Maturität in seiner Vaterstadt St. Gallen und studierte anschliessend an der ETH, wo er sich 1919 das Diplom als Maschineningenieur mit Auszeichnung erwarb. Nach vorübergehender Tätigkeit als Assistent für Turbinen- und Pumpenbau bei Professor Prasil an der ETH trat Alfred Engler im Jahre 1920 in das elektromechanische Bureau der Bau- und Studienabteilung der NOK ein, um sich hier zunächst mit der Projektierung und Montageleitung der hydraulischen Einrichtungen des Kraftwerkes Wägital zu befassen. Im Jahr 1927 zum Betriebsadjunkten befördert, erhielt er schon 1929 die Ernennung zum Direktor der Betriebsabteilung, die er während dreier Jahrzehnte unter Einsatz seiner ganzen Arbeitskraft leitete. Direktor Engler wirkte massgebend mit bei der elektromechanischen Ausgestaltung des Etzelwerkes sowie der Kraftwerke Ruppertswil-Auenstein, Fätschbach, Wildegg-Brugg und Rheinau, aber nicht minder beim Ausbau der Verteilanlagen.

Neben einem vollgerüttelten Mass an täglicher Arbeit, das die Leitung des umfangreichen Betriebes der NOK mit sich brachte, war Alfred Engler dank seinem umfassenden

Wissen sowie seiner grossen Erfahrung frühzeitig in verschiedene Kommissionen gewählt worden. So gehörte er seit 1947 der Beratenden Delegation des Eidgenössischen Amtes für Elektrizitätswirtschaft bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1960 und seit 1951 bis zu seinem Ableben der Eidgenössischen Kommission für Ausfuhr elektrischer Energie an. In der Vereinigung exportierender Elektrizitätswirke wirkte er von 1928 bis 1960 als Vorstandsmitglied. Die Genossenschaft «Elektrizitätswirtschaft» präsierte er in den Jahren 1949 bis 1952.

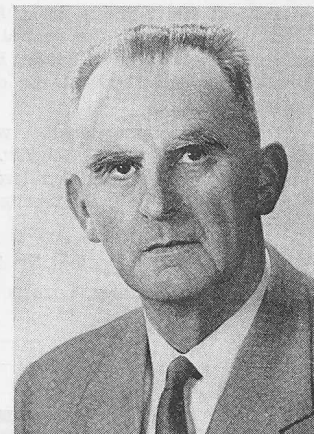
Die ausserordentliche Steigerung des Energiebedarfs im dicht besiedelten und stark industrialisierten Versorgungsgebiet der NOK in der Kriegs- und Nachkriegszeit erzeugte eine höchst gespannte Versorgungslage. Die Erstellung neuer Werke kam wegen Nichterhältlichmachung der notwendigen Wasserrechtsverleihungen und auch infolge Materialknappheit in Rückstand. Der Energiemangel machte sich besonders bei Trockenheit im Winter geltend. Wiederholte Einschränkungen im Stromverbrauch mussten von den Behörden verfügt werden. Die Ueberwindung dieses Engpasses in der Versorgungslage der NOK erforderte grosse Energiezukaufe bei dritten Unternehmungen im In- und Ausland, was zum Teil zu schwierigen Verhandlungen führte. Hieraus folgte das Bestreben, den Verbundbetrieb unter den Elektrizitätsunternehmungen im Inland und auch über die Landesgrenze durch Erstellung eines leistungsfähigen Höchstspannungsnetzes auszubauen. An diesen bedeutsamen Aufgaben war der Verstorbene massgebend beteiligt.

Auch den Fachverbänden SEV und VSE stellte Direktor Engler seine Dienste in verschiedenen Stellungen zur Verfügung. Dem Vorstand des SEV und der Verwaltungskommission gehörte er von 1933 bis 1943 und der VSE-Kommission für Energietarife von 1941 bis 1959 als Mitglied an und er arbeitete in der Kommission für Aufklärungsfragen des VSZ mit. Sodann vertrat Direktor Engler in verschiedenen Kraftwerk-Gesellschaften, an denen die NOK beteiligt ist, deren Interessen als Mitglied des Verwaltungsrates.

Leider musste sich Alfred Engler auf Ende Juni 1959 mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit zum Rücktritt entschliessen. Die Hoffnung, dass dieser Entschluss die erwartete Festigung seines Gesundheitszustandes bringen werde, hat sich nicht erfüllt. Mit Alfred Engler ist ein bedeutender Ingenieur von vorbildlicher Wesensart dahingegangen, dessen Name mit den NOK und der ganzen schweiz. Elektrizitätswirtschaft verbunden bleiben wird.

† **Albert Wismer**, dipl. Masch.-Ing. G. E. P., von Winterthur, geboren am 29. Nov. 1895, ETH 1914 bis 1919 mit Unterbruch, seit 1939 Prokurist im Kältebureau Zürich der Therma AG., ist am 29. April 1962 durch einen Herzschlag hinweggerafft worden. Nachdem er die ETH verlassen hatte, war er in die Abteilung für Kältemaschinenbau bei Gebrüder Sulzer in Winterthur eingetreten. 1929 ging er in die Dienste der Etablissements Electromécaniques SA, Strasbourg, als Ingenieur für Kälteanlagen nach Paris und Lyon, wechselte daselbst 1931 zur SA pour l'utilisation de l'Electricité, und trat 1934 in die Dienste der Therma AG in Schwanden, in der er seine Lebensstellung fand.

† **Andreas Gantenbein**, dipl. El.-Ing. S. I. A., G. E. P., von Grabs, geboren am 17. Juni 1899, ETH 1919 bis 1923, seit 1956 Obergeringieur der Materialprüfanstalt und Eichstätte des Schweiz. Elektrotechnischen Vereins, ist am 1. Mai nach kurzer Krankheit verschieden.



ALFRED ENGLER
Dipl. Masch.-Ing.

1896 1961